

Manuskript

Beitrag: Psychiatrie Bremen-Ost – Schwere Vorwürfe gegen Klinik

Sendung vom 9. Oktober 2018

von Andreas Halbach

Anmoderation:

Psychopharmaka statt Therapie und Suizid statt Heilung. Immer wieder gibt es Beschwerden gegen die Bremer Psychiatrie. Immer wieder heißt es, dort würde Patienten nicht geholfen, sondern angeblich geschadet. Dabei wollte Bremen bei der Behandlung psychisch kranker Menschen schon seit Jahren besser werden, wollte weg vom Image der Verwahranstalt, hin zu persönlicher Hilfe und Betreuung. Guter Plan. Stattdessen häufen sich Leidengeschichten und schwere Vorwürfe. Andreas Halbach geht ihnen nach.

Text:

Melissa Beck hat sich das Leben genommen – sie ist tot.

Rückblick. Es ist der 8. August 2014. Melissa Beck wird um neun Uhr aus der psychiatrischen Klinik Bremen-Ost entlassen. Trotz ihrer Depression sei sie wieder arbeitsfähig, meint das Klinikpersonal. Um 13 Uhr schreibt die 20-Jährige diesen Abschiedsbrief:

„Liebe Mama, es tut mir so leid, aber ich kann nicht bleiben auf dieser Welt. ... Ich wollte und will dir niemals wehtun, du trägst keine Schuld ... In Liebe Melissa“

Wer ist verantwortlich für den Tod von Melissa? Ihre Mutter ist überzeugt: Die Lebensgefahr für ihre Tochter sei nicht erkannt worden, sie sei falsch behandelt worden in der Bremer Psychiatrie.

Die Mutter erstattet Strafanzeige gegen die Ärzte, denn Melissa habe während ihrer letzten drei Tage in der Klinik keinen Mediziner zu Gesicht bekommen. Sie zeigt uns die Krankenakte:

***O-Ton Claudia Beck, Mutter von Melissa:
Hier auf dem angeblich ärztlichen Entlassungsbrief gibt's***

eine Unterschrift und zwar von einer Psychologin. Eine Hilfskraft, jemand, der nicht Medizin studiert hat, der ihr nicht helfen konnte. Vier Stunden später war sie tot, das ist passiert.

Ein Gutachter bestätigte, Melissas Klinikentlassung war „**eine falsche Entscheidung**“, im selben Bericht aber entlastet er die Ärzte. Abfinden will sich die Mutter damit nicht:

***O-Ton Claudia Beck, Mutter von Melissa:
Das ist der Behandlungsplan, mit dem die lebensbedrohliche Erkrankung meiner Tochter behandelt werden sollte:
Ergotherapie, Entspannung, Walking - zigmal die Woche.
Aber was nicht stattgefunden hat: Visite mit dem Stationsarzt.***

Die Klinik weist jede Schuld von sich und die Ermittlungen werden eingestellt. Melissas Tod sei „schicksalhaft“ gewesen, so die Staatsanwaltschaft. Die Mutter wendet sich an die Öffentlichkeit. 2017 kommen so schwere Versäumnisse in der Psychiatrie Bremen-Ost ans Licht. Die Patientenführsprecher haben sie aufgeschrieben:

- ***erheblicher Personalmangel***
- ***bauliche Mängel/Überbelegung***
- ***Zwangsmedikation/Zwangsfixierung***
- ***kaum Therapie***
- ***Einschränkung von Grundrechten***

Vor zwei Jahren verspricht die Klinikleitung Besserung: weniger Zwangsmaßnahmen, bessere Therapieangebote und mehr qualifiziertes Personal. Was ist aus dem Versprechen geworden?

Im Herbst 2017 waren in der Psychiatrie Bremen-Ost die Stellen der Ärzte nur zu 94,5 Prozent besetzt, nach aktuellen Zahlen sind es 97,4 Prozent - immer noch unter dem Soll. Personalmangel ist weiter Thema.

In ihrer Not habe die Klinik Ärzte eingestellt, die nicht geeignet seien, behauptet dieser Berufsbetreuer. Er vertritt ein Dutzend Patienten in Bremen-Ost und will unerkannt bleiben, weil er Nachteile für seine Arbeit fürchtet.

O-Ton Berufsbetreuer von Psychiatrie-Patienten, Klinikum Bremen-Ost:

Es liegt daran, dass wir viele junge Ärzte dort haben, die leider nicht der deutschen Sprache so mächtig sind, das krieg ich auch von Patienten zurückgemeldet. Ich selber hatte neulich ein Telefonat mit einem Arzt, ich habe das Gespräch nach 20 Minuten beendet, weil ich nicht wusste, was er von mir wollte.

Zu diesem Vorwurf lässt uns die Klinik wissen, alle Ärzte hätten per Zertifikat,

Zitat:

„... Deutschkenntnisse ... nachweisen müssen“.

Im Übrigen legt die Klinik Wert auf die Feststellung, es gebe keinen Personalmangel. Im Vergleich mit anderen psychiatrischen Einrichtungen stehe Bremen-Ost verhältnismäßig gut da.

Zur Psychiatrie Bremen-Ost gehört auch eine forensische Abteilung. Hier sollen psychisch kranke Straftäter therapiert werden.

Wir treffen die Mutter eines Forensik-Patienten. Regelmäßig telefoniert sie mit ihrem Sohn. Seit zwölf Jahren sitzt er im Maßregelvollzug. Der 37-Jährige meldet sich am Telefon:

O-Ton:

Ich bittle um Therapie, schriftlich, mit Anträgen, mit allem Drum und Dran, mir wird alles verwehrt. Ein Patient bringt 10.000 Euro im Monat. Also, das sollte den Steuerzahler auch mal interessieren, wofür denn 10.000 Euro? Für eine Verwahrung?

Die Klinik entgegnet auf Nachfrage, der Patient fordere „allein eine Suchttherapie“, die von den Ärzten angebotenen Therapien aber lehne er ab.

Peter Erlanson ist Betriebsratsmitglied der Klinik, sitzt im Aufsichtsrat. Die alten Probleme seien nicht gelöst, sagt er:

O-Ton Peter Erlanson, DIE LINKE, Bremische Bürgerschaft: Ich bin nach wie vor der Meinung, dass es in der Forensik wie auch in der Psychiatrie Personalmangel gibt, im Sinne, in der Regel im Sinne eines Fachkräftemangels. Also, es fehlen ausgebildete Psychiater. Von daher gibt es heute keine Therapie innerhalb der Forensik, sondern es gibt meistens nur Medikamente.

Im Mai 2017 kommt es in Bremen wieder zu einem Todesfall - diesmal in der Forensik.

Frühstückausgabe, am 13. Mai. Ahmet A. ist wegen einer Gewalttat unter Drogen hier. Beim Personal gilt er als Querulant, weil er sich oft beschwert. Ahmet gerät in Streit mit einer Pflegerin. Die drückt den Alarmknopf. Pfleger und Wachleute stürzen sich auf Ahmet. Er bekommt keine Luft mehr, fällt ins Koma, drei Tage später ist er tot.

Die Klinik sagt, im Fall Ahmet gebe es keinerlei Fehlverhalten des

Personals. Die Staatsanwaltschaft stellt die Ermittlungen ein. Begründung: Die Zwangsfixierung sei **„gerechtfertigt“** gewesen. Todesursache sei Sauerstoffmangel bei **„bestehender Herzvorerkrankung“**.

Wir treffen einen Zeugen des Geschehens. Er will unerkannt bleiben, weil er Nachteile fürchtet:

O-Ton Zeuge, Originaltext nachgesprochen:
Er hat dann rumgeschrien: Ich krieg keine Luft. Und dann war auf einmal Ruhe. Solche Gewalt hätte nicht Not getan. Das ist für uns Patienten natürlich ein Zeichen, dass die letztlich über Leben und Tod entscheiden.

Dieser Zeuge des tödlichen Vorfalls sagt, er sei bis heute nicht von der Staatsanwaltschaft vernommen worden.

Schon einmal hatte sich die Bremer Ermittlungsbehörde schwer geirrt: Im Dezember 2013 demoliert eine Frau das Luxusauto ihres Ex-Partners aus enttäuschter Liebe mit einem Hammer und droht ihm mit Mord.

Die Bremer Justiz behauptet, die 45-Jährige sei wegen Gewaltdelikten vorbestraft. Der Anwalt kann das zwar widerlegen, trotzdem wird die bis dahin unbescholtene Frau fast zwei Jahre lang in der Bremer Forensik weggesperrt.

Rechtsanwalt Sommerfeldt zog bis vor den Bundesgerichtshof. Der entschied, die Psychiatrie-Einweisung der Frau war rechtswidrig, sie kam auf freien Fuß.

O-Ton Sven Sommerfeldt, Rechtsanwalt:
Der eigentliche Skandal ist, dass nicht nur in diesem Verfahren hier die Kontrolle durch die Gerichte, ich sag mal, mangelhaft war, sondern, das erleb' ich immer wieder. Auch Mandanten, die schon längere Zeit, mitunter Jahre in der Forensik verbringen, erleben, dass eine Kontrolle nicht in dem Maße stattfindet, wie sie stattfinden sollte.

Viele Psychiatrie-Angehörige haben das Vertrauen verloren. Zum Todestag von Ahmet A. protestieren sie vor dem Klinikgelände. Im Trauerzug die Mutter des getöteten 31-Jährigen. Die Wut ist groß:

O-Ton Julia Benz, Psychiatriekritische Gruppe Bremen:
Struktureller Gewalt- und Machtmissbrauch unter dem Deckmantel der Therapie, Fürsorge und Gesundheit wird von Politik, Behörden und Senat gedeckt.

Auch vor der Bremer Bürgerschaft demonstrieren Patienten und Angehörige:

**O-Ton Demonstrant:
Rechtsstaat, wo bist du?**

Dazu wollen wir die verantwortliche Gesundheitssenatorin Eva Quante-Brandt befragen:

**O-Ton Frontal 21:
Was sagen Sie denn zu anhaltenden Patientenprotesten?
Wollen Sie sich dazu nicht äußern, Frau Senatorin? Sie
hatten vor zwei Jahren Besserung gelobt, bis heute hat sich
offenbar nicht viel getan.**

Die Senatorin schweigt, ein erhöhtes Aufkommen von Beschwerden könne ihre Behörde nicht erkennen, lässt sie uns schriftlich wissen.

Dabei liegt dem Bremer Senat seit Anfang August dieses Schreiben vor: „**Stellungnahme zu Zwangsmaßnahmen in der Psychiatrie**“. Darin schwere Vorwürfe:

**„In der Psychiatrie werden Patientenrechte und
Menschenrechte teilweise außer Kraft gesetzt.“**

Wir treffen den Mann, der das Schreiben verfasst hat: Detlef Tintelott, der vom Bremer Senat ernannte Patientenführer der Psychiatrie. Er kümmert sich momentan um sieben Beschwerden von Patienten.

**O-Ton Detlef Tintelott, Patientenführer Psychiatrie,
Klinikum Bremen-Ost:
Die Politik hat für Zwang und Gewalt noch so ein paar
Lücken gelassen – leider.**

Die Oppositionsparteien der Bremer Bürgerschaft machen Druck auf Senatorin und Klinik:

**O-Ton Rainer Bensch, CDU, Bremische Bürgerschaft:
Es ist definitiv so, dass die Stimmung der Patienten und der
Angehörigen seit Jahren schon an der Psychiatrie Bremen-
Ost katastrophal schlecht ist. Und manchmal gibt es auch
schlimme, spektakuläre Vorkommnisse. Und deswegen muss
eine neue Psychiatrie her.**

**O-Ton Frontal 21:
In den geschlossenen Abteilungen gibt es immer wieder den
Vorwurf: Wir werden hier nur verwahrt, wir kriegen keine
Therapie, wir kriegen Medikamente.**

**O-Ton Magnus Buhlert, FDP, Bremische Bürgerschaft:
Die Klage gibt es, die ist auch sozusagen immer wieder
vorgetragen worden. Unser politischer Anspruch ist, dass
nicht verwahrt wird, sondern therapiert wird - deswegen ja**

auch mehr Personal von uns gefordert.

Claudia Beck hat ihre Tochter verloren. Sie will sich nicht abfinden, dass niemand verantwortlich sein will. Vor dem Bundesverfassungsgericht hat sie Klage eingereicht, damit die Ermittlungen zum Tod der Tochter wieder aufgenommen werden. Ihre öffentliche Trauer ist ihr Protest:

***O-Ton Claudia Beck, Mutter von Melissa:
Die Patienten zahlen den Preis. Wenn sie Glück haben,
werden sie nur um Leistungen betrogen. Wenn sie Pech
haben, so wie meine Tochter, dann verlieren sie ihr Leben.***

Zur Beachtung: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.